



Deutsch-französische Tage der Philanthropie

Eine Veranstaltungsreihe der ASKO Europa Stiftung und der Fondation de France
Gefördert vom Deutsch-Französischen Bürgerfonds des Deutsch-Französischen
Jugendwerks (DFJW)

Teil 2: Philanthropie: deutsch-französische und europäische Dimension

Am 1. Dezember 2020 fand die zweite Konferenz aus der Reihe „Deutsch-französische Tage der Philanthropie“ statt, die von der Fondation de France und der ASKO Europa Stiftung in Saarbrücken in einem gemeinsamen Online-Dialog mit einem Expertenkreis aus Deutschland, Frankreich und Belgien veranstaltet wurde, erneut moderiert von Frank Baasner und mit finanzieller Unterstützung durch den Deutsch-Französischen Bürgerfonds. Auch bei der zweiten Veranstaltung hatten sich wieder sehr viele Teilnehmer zugeschaltet, die mit ihren interessanten Fragen und Kommentaren den Dialog bereicherten. Während es im November schwerpunktmäßig um die Traditionen der Stiftungskultur im deutsch-französischen Vergleich ging, lag der Fokus im Dezember auf der europäischen Dimension der Philanthropie.

Ruft man sich nochmals einige Erkenntnisse aus der ersten Veranstaltung ins Gedächtnis, so lässt sich eine globale Tendenz bürgerschaftlichen Engagements und eine Zunahme von Stiftungen feststellen sowie ein genereller Trend zur Verjüngung: heutige Spender und Stifter sind deutlich jünger. Diese Entwicklungstendenzen bilden sich auch im wirtschaftlichen Bereich ab. Konnte früher Vermögen erst im Laufe mehrerer Generationen angehäuft werden, so dass das philanthropische Element zumeist erst am Ende der Generationenfolge wichtig wurde, kann heute sehr viel schneller Vermögen generiert werden. Viele Menschen stehen Spenden auch offener gegenüber und haben das Bedürfnis, etwas zurückgeben zu wollen. Darüber hinaus nehmen Bürger durch die größere Öffentlichkeit viel bewusster wahr, dass es den Sektor der Philanthropie überhaupt gibt. Eine sehr viel differenziertere philanthropische Landschaft ist erkennbar, eine Entwicklung, die sich sicherlich in Zukunft fortsetzen wird und zwar nicht nur in den einzelnen Ländern, sondern der Trend geht zur Internationalisierung des Spendenwesens. Die Europäische Union garantiert den Bürgern, nicht nur, sich physisch innerhalb der Grenzen der EU frei bewegen zu können, sondern auch die Freiheit, sich wirtschaftlich zu betätigen und ihr Eigentum nach eigenem Ermessen einzusetzen.

Ein Teil dieser Handlungsfreiheit des Einzelnen ist die Möglichkeit des grenzüberschreitenden Spendens durch die Schaffung von Instrumenten wie dem System des „Transnational Giving Europe“ (TGE), an dem immer mehr europäische Länder teilnehmen. Nicht nur die Menschen sind mobiler geworden in Europa, sondern auch die Zwecke kennen mittlerweile keine Grenzen mehr. Trotz einiger immer noch vorhandenen administrativen Hürden gibt es großen Bedarf an grenzüberschreitender Philanthropie in Europa. Doch was ist das System des „Transnational Giving Europe“ und wie funktioniert es? Das TGE ist ein anerkanntes gemeinnütziges, karitatives Instrument, das Ende der 1990er Jahre gegründet wurde aus dem Defizit heraus, dass Spenden, die man für eine

Organisation in einem anderen Land tätig, im eigenen Land steuerlich nicht so behandelt werden wie Spenden im eigenen Land. Die belgische König Baudouin Stiftung hat daraufhin zusammen mit der Fondation de France und der Charities Aid Foundation (CAF) aus den Niederlanden ein Netzwerk gegründet, das System „Transnational Giving Europe“, dem sich viele weitere Partner angeschlossen haben, u.a. die Maecenata Stiftung aus Deutschland. Aktuell gehören europaweit 21 Länder diesem Netzwerk an, das für eine erfolgreiche Abwicklung der Spendentransaktion eintritt. 2020 konnten durch TGE über 6 Millionen Euro an Spenden transferiert werden, eine deutliche Steigerung gegenüber den letzten Jahren. Mittlerweile haben sich aber auch andere Netzwerke neben dem System des „Transnational Giving Europe“ etabliert, wie beispielsweise die „European Community Foundation Initiative“ oder „dafne“ („Donors and Foundations Networks in Europe“), die übergeordnete Dachorganisation der nationalen Netzwerke.

Am Beispiel von Deutschland und Frankreich soll gezeigt werden, wie das TGE ganz konkret funktioniert: Ein französischer Spender möchte einer gemeinnützigen Einrichtung in Deutschland einen gewissen Betrag zukommen lassen und kontaktiert mit seinem Spendenwunsch die Fondation de France, die für Frankreich den grenzüberschreitenden Spendenfluss als Dachorganisation abwickelt. Die Fondation de France wendet sich daraufhin an ihren deutschen Partner im TGE-Netzwerk, die Maecenata Stiftung, die ihrerseits Kontakt mit der Empfängerorganisation in Deutschland aufnimmt, deren Gemeinnützigkeit überprüft und ebenfalls dafür sorgt, dass die Spende ordnungsgemäß ankommt und der französische Spender eine vom französischen Staat anerkannte Spendenbescheinigung zur steuerlichen Abzugsfähigkeit erhält. Eine solche Vorgehensweise hat Vorteile für beide Seiten – sowohl für den Empfänger der Spende als auch für den Spender selbst. Letzterer kann sich darauf verlassen, dass die Abwicklung zuverlässig und korrekt erfolgt, ohne dass er sich mit Einzelheiten von rechtlichen Bestimmungen, Bankgebühren oder Belegen befassen muss. Der gemeinnützige Empfänger hat seinerseits die Möglichkeit, auch in anderen Ländern um Unterstützung zu werben und kann seinen Aktionsradius somit immens vergrößern. Er kann Kooperationen mit Institutionen außerhalb des eigenen Landes eingehen und gemeinsam mit diesen an grenzüberschreitenden bzw. transnationalen Projekten arbeiten und sich an internationalen Kampagnen beteiligen. Durch Registrierung im TGE-Netzwerk erhält die Organisation grenzüberschreitend Anerkennung und hat die Sicherheit, dass alle rechtlichen Voraussetzungen für die Zusammenarbeit und die Unterstützung durch internationale Spender bereits geprüft wurden. Den Dachgesellschaften in den jeweiligen Ländern, die alle sehr viel Erfahrung im Philanthropiesektor haben und auch befugt sind, solche Transaktionen leitend durchzuführen, kommt daher eine entscheidende organisatorische Rolle zu: Neben der Abklärung der rechtlichen Möglichkeiten erfolgt die gesamte administrative Abwicklung über die Dachorganisationen im Netzwerk des TGE, die zudem als ständige Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Aktuell gibt es ca. 500 Spendenempfänger, mit denen das Netzwerk des TGE regelmäßig in Kontakt steht, Tendenz steigend. Mit Unterstützung der Europäischen Union wurde nun eine erste Online-Spenden-Plattform gegründet, die „Transnational Online Giving Application“. Gerade zu Zeiten von Corona konnte diese Plattform erfolgreich eingesetzt werden, um auch unter eingeschränkten Pandemie-Bedingungen weiterhin Spenden sammeln zu können.

Trotz all dieser Erfolgsfaktoren gibt es aber immer noch einige nationale Beschränkungen, was die grenzüberschreitende Philanthropie angeht, von unterschiedlichen Rechtstraditionen einmal ganz abgesehen. Das rechtliche Umfeld in Europa ist keine Konstante, sondern ständigen Veränderungen und Anpassungen ausgesetzt. Anders als dies bei Unternehmen der Fall ist, können sich philanthropische Organisationen nicht einfach über Grenzen hinweg zusammenschließen. Auch ein gemeinsames europäisches Verständnis von Gemeinnützigkeit bleibt nach wie vor ein Desiderat. Sollte der Spendenfluss nach dem EU-Grundsatz des freien Kapitalverkehrs eigentlich keinen Behinderungen ausgesetzt sein (Nichtdiskriminierungsgebot des EuGH), gibt es *de facto* jedoch immer noch keinen

Binnenmarkt der Philanthropie aufgrund der nach wie vor vorhandenen Beschränkungen bei der Auslandsfinanzierung. Diese (und weitere) Hürden gilt es in Zukunft noch abzubauen, damit das Potential der Philanthropie in Europa auch effizient und nachhaltig ausgeschöpft werden kann. Die EU muss die dafür notwendigen juristischen Rahmenbedingungen schaffen und ihrerseits den Anstieg des philanthropischen Engagements auf allen Ebenen fördern. Dafür ist es erforderlich, die Bedeutung der Philanthropie verstärkt in die europäischen Institutionen hineinzutragen und dort sichtbar zu machen. Nur so kann auf europäischer Ebene die Wahrnehmung etabliert werden, dass philanthropisches Handeln die Maßnahmen des Staates sinnvoll unterstützen kann.

Die Veranstaltungsreihe „Deutsch-französische Tage der Philanthropie“ wird 2021 fortgesetzt. Bereits geplant ist ein weiteres virtuelles Seminar im Frühjahr 2021, bei dem es um konkrete Beispiele grenzüberschreitender Projekte geht, die von deutschen und französischen Stiftungen unterstützt werden.